Zur Schreib- und Körperhaltungsfrage [Fortsetzung]

Autor(en): **J.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 19

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-535000

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sie übersehen, daß die erste Stufe zur Gelehrsamkeit darin besteht, zweifeln zu können. Nichts ist für den Studierenden schädlicher als die Überschätzung seines Wissens und das zu große Vertrauen auf seine Talente. Er täuscht sich und niemand täuscht man mit größerem Nachteil als sich selbst. Diese Selbsttäuschung führt zur Oberflächlichkeit und Flüchtigkeit im Arbeiten, indem man es mit den Schwierigkeiten entweder zu leicht nimmt, über Nichtverstandenes leichtfertig hinweggeht oder gar die eigene Ignoranz und Nachlässigkeit dem Schriftsteller (Lehrer) zur Last legt. [1])

Als wirksames Förderungsmittel beim Studium ist schließlich noch eine richtige Zeiteinteilung zu nennen. Wenn ein Alexander von Macedonien sich im Lager viel mit Lektüre zu beschäftigen pflegte, wenn Julius Cäsar auf den Märschen seine Bücher schrieb und Octavianus Augustus selbst während des Feldzuges von Mutina seine gewohnten wissenschaftlichen Übungen nicht unterbrach, so mag uns das ein Fingerzeig sein für den großeu Wert der Zeit. Wir müssen daher den geringsten Verlust der Zeit für wichtig halten und auf dieselbe ebensoviel Wert legen als auf Leben und Gesundheit. Bestimmte Tagesstunden sollen ausschließlich der Arbeit geweiht sein; ja selbst aus den Mußestunden läßt sich durch leichtere Lektüre Nutzen ziehen [2]).

Zur Schreib- und Körperhaltungsfrage.[3])

(Beitrag zur Steilschriftfrage von J. St., Sekundarlehrer in B.

(Fortsetzung.)

III. Die Resultate der neuesten Untersuchungen.

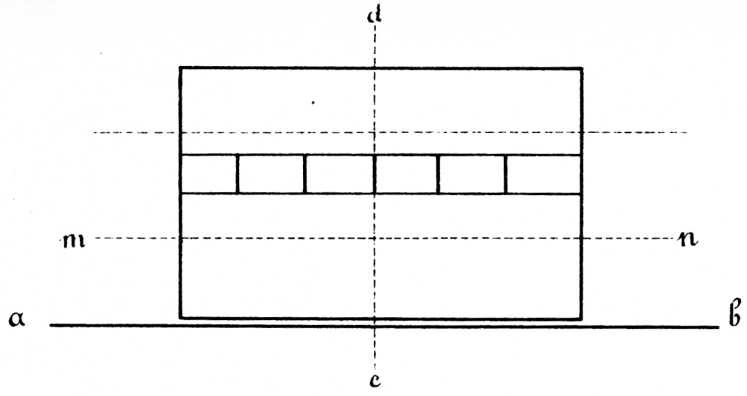
In der Schweiz wurden zuerst in Zürich eingehende Versuche in größerem Maßstabe mit Schräg- und Steilschrift gemacht. Aus dem ausführlichen Bericht: „Untersuchungen über den Einfluß der Heft- und Schriftrichtung auf die Körperhaltung der Schüler", redigiert von Dr. Ritzmann, Dr. Schultheß und Wipf, Lehrer, Zürich 1893, will ich in gedrängter Kürze das Wesentliche hervorheben.

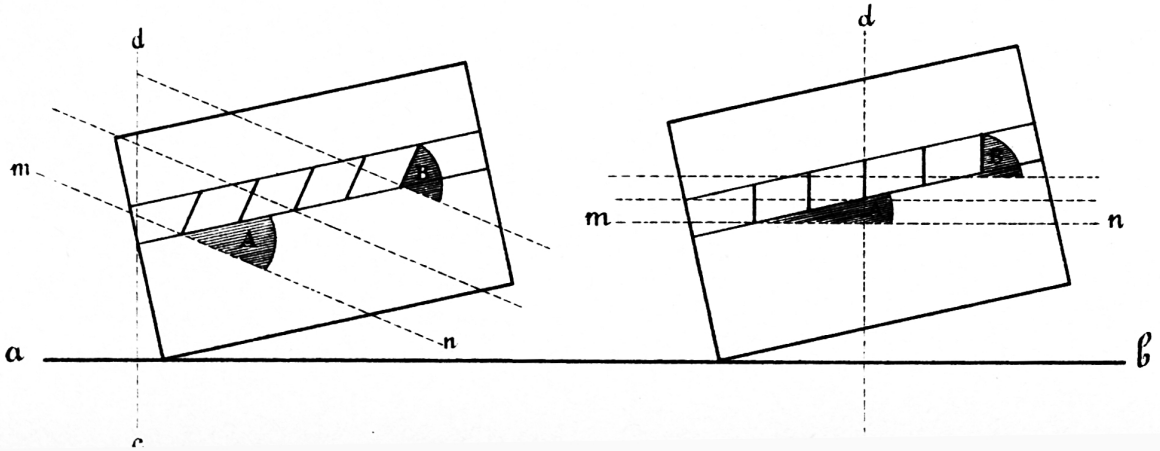
Schon 1890 wurde die Frage der Schriftrichtung und Heftlage erörtert und in einer Realklasse die Steilschrift versuchsweise eingeführt. Aus dem Geschäftsbericht der Schulpflege 1890/91 entnehmen wir: „Die Versuche

[1]) Sehr zu beachtende Sätze! (H.)

[2]) Vergerius findet es nicht unstatthaft, auch während des Essens sich mit Lesen zu beschäftigen, den Schlaf lesend zu erwarten oder ihn durch Lesen zu verscheuchen, wenn letzteres nicht in übertriebener Weise und mit Schädigung der Augen geschieht. Im Arbeitszimmer soll eine Uhr aufgestellt sein, so daß einem die Flüchtigkeit der Zeit stets vor Augen tritt. — Ebenso eindringlich und schön betont auch Mapheus Vegius im Schlußkapitel seiner Erziehungslehre den Wert und die Flüchtigkeit der Zeit (vgl. den II. Bd. d. pädag. Bibl. S. 215ff.).

[3]) Beilage: Eine Zeichnung zu Seite 562 letzter Nummer. α = A, β = B.


d
m
n
a
b
c


d
m
n
a
c
d
m
n
b

haben im allgemeinen ein günstiges Resultat ergeben." Um aber genügendes Material zu gewinnen, beschloß man die Steilschrift in verschiedenen Klassen versuchsweise einzuführen. Aus den Mitteilungen der Lehrer ergab sich, „daß nach der allerdings sehr kurzen Probezeit nicht durchweg eine Änderung der Haltung im günstigen Sinne durch die Einführung der Steilschrift an sich ersichtlich sei." Die Versuche wurden fortgesetzt und durch eine eigens bestellte Kommission genaue Beobachtungen und Messungen angestellt. Es wurden untersucht 7 Steilschriftklassen (250 Schüler) und 9 Schrägschriftklassen (378 Schüler), zusammen 628 Schüler. Die Untersuchungen sollten den Einfluß der beiden Schriftarten auf einzelne Körperhaltungsfehler klar legen.

Die vielen statistischen Tabellen und Anmerkungen übergehend, lasse ich hier eine Zusammenfassung der Resultate aus Titel IV bis VII folgen.

1. Am meisten gemein haben die Steil- und Schrägschreiber den Grundstrich-Handwinkel, welcher sich im Mittel zwischen 132° (schräg) und 136° (steil) bewegt. Der Gr. H.-W. steht aber mit der Körperhaltung in engem Zusammenhange. Bei der Steilschrift findet man eine relative Konstanz des Gr. H.-W., welcher nicht willkürlich verändert werden kann, ohne daß die Hand bezw. der Arm eine bestimmte Stellung erhält. Die genaue Handrichtung wäre bei senkrechter Schrift 46°, welcher Winkel zum Großteil eingehalten wird. Diese Stellung aber bedingt eine starke Entfernung des Ellbogens vom Körper, welche ihrerseits wieder ein Vornübersinken des Rumpfes und Kopfes begünstigt, was besonders bei niedrigem Schreibpult der Fall ist. Die Steilschrift oder Schrägschrift in Mittenlage verlangt deshalb ein höheres Pult.

2. Die Distanz der Augen vom Heft ist bei Rechtslage am größten (ca. 32 cm), bei schräger Mittenlage am geringsten (19 cm) und liegt bei Steilschreibern zwischen beiden, aber näher der letztern (23 cm). (Dieser Unterschied in den Messungen widerspricht den meisten andern Untersuchern und es mag hier die geringe vertikale Distanz von Bank und Pultrand der Züricher Subsellien ausschlaggebend sein.) Die Kommission zieht sodann den Schluß: „daß auf die Annäherung der Augen und das aufrechte Sitzen noch andere Momente als die Schriftmethode Einfluß haben und sie betont mit Recht: „Die Körperhaltungsdisziplin, Strenge und Konsequenz, mit welcher der Lehrer auf eine gute Körperhaltung hinarbeitet, indem er die dafür wesentlichen Bedingungen erkennt und berücksichtigt und indem er unermüdlich die Haltung überwacht, muß als ein wesentlicher, vielleicht als der wichtigste Faktor zur Erzielung einer guten Körperhaltung bezeichnet werden."

3. Die Kopfhaltung, welche die gleiche Entfernung beider Augen vom Schreibort beeinflußt, ist bei Schrägschreibern vorwiegend eine linksgeneigte

mit gleichzeitiger Drehung nach rechts, während bei den Steilschreibern mit Ausnahme der (angewöhnten) Neigungen die asymetrischen Stellungsveränderungen des Kopfes nur mehr halb so groß sind (102 von 250) wie bei Schrägschreibern (257 von 378).

4. Die wichtigsten Unterschiede beider Schreibenden zeigen sich in der Rumpfhaltung.

a. Bucklig-Vorgeneigte zeigten sich bei beiden Gruppen fast gleich viele.

b. Gestreckt aufwärts saßen 18,5%, Schrägschreiber und 27,6% Steilschreiber. — „Der Steilschreiber" scheint also weniger Tendenz zur Vorneigung zu haben.

c. Linke und rechte Seitwärtsneigungen hatten die Schr. 42%; St. nur 17%. — Seitwärtsdrehungen fanden sich bei Schr. 50%; bei St. 15%. —

d. Es fanden sich somit:

Unschädliche Haltungen bei Schrägschreibern: 35,7%,
" " " Steilschreibern: 74,8%.

Alle diese Beobachtungen und Messungen zusammenfassend kommt die Kommission zu folgendem Schlusse:

1. Die Steilschrift veranlaßt bei dem jetzigen Schulbankmaterial die Schüler in bedeutend geringerm Grade zu Seitwärtsneigungen und Drehungen des Kopfes und Rumpfes, als die Schrägschrift, welche immer zu asymetrischer Körperhaltung führt.

2. Die Steilschrift vermindert die Tendenz der Schüler zum Vornüberneigen des Kopfes gar nicht, zum Vornüberneigen des Rumpfes in kaum bemerklichem Grade, so daß das Resultat gegenüber Schrägschrift in gerader Rechtslage (v. p. 559 I 2. Al.!) ungünstiger lautet.

3. In Bezug auf aufrechte Körperhaltung und gehörige Entfernung der Augen vom Heft übt die Disziplin einen wesentlichen Einfluß aus.

4. Die Steilschrift erfordert eher eine Schulbank mit verhältnismäßig hochgestelltem Pulte.

5. Bei unverändertem Bankmaterial und Beibehaltung der Schrägschrift wäre daher eine mäßige Rechtslage zu empfehlen.

6. Die Steilschrift kann nur in gerader Medianlage des Heftes geschrieben werden, bei der Schrägschrift dagegen in verschiedener Heftlage, und es ist schwer, sowohl in Normierung als Durchführung eine Einheitlichkeit zu erzielen.

In ihren Vorschlägen an die Schulpflege spricht sich die Kommission, angesichts der hygieinischen Vorzüge der Steilschrift, für diese Schriftmethode aus. Jedoch hält sie für eine unerläßliche Bedingung die Umgestaltung der

Züricher Subsellien im Sinne der Vermehrung der vertikalen Entfernung zwischen Pult und Bank und schlägt vor, die Versuchsklassen in dieser Schriftmethode weiter zu führen.

In Deutschland, Frankreich und England wurden schon seit Jahren vergleichende Versuche mit senkrechter und schiefer Schreibweise gemacht. — So erzielte die mittelfränkische Ärztekammer bei der bayerischen Regierung die Verfügung, daß ausgedehnte Versuche in ganzen Klassen mit Steil- und Schrägschrift vorgenommen wurden. Die Berichte aus Fürth, Nürnberg, München und Würzburg stimmen alle in ihren Hauptresultaten überein und entscheiden für die Steilschrift. Zur Vergleichung mit den Züricher Untersuchen füge ich hier nur die Endergebnisse oben genannter Berichte bei:

Dr. Mayer-Fürth:

Bei Schrägschrift saßen gut 5,1%, fast gut 33,1%, nicht gut 61,8%;
„ Steilschrift „ „ 49,5%, „ „ 35,5%, „ „ 15%;

Dr. Schubert-Nürnberg:

Schrägschrift: Gute Haltung 34%, nicht gute Haltung 66%;
Steilschrift: „ „ 66,6%, „ „ „ 33,4%;

Dr. Hoffa-Würzburg:

Bei Schrägschreibern: Gute Haltung 26,2%, nicht gute Haltung 73,8%;
„ Steilschreibern: „ „ 81,6%, „ „ „ 18,4%;

Dr. Seggel-München weist in seinem Berichte ähnliche Prozentsätze auf. Er konstatiert außerdem, daß in der 2. Klasse gegenüber der ersten sich bei den Steilschreibern eine ganz erhebliche Besserung sowohl in quantitativer wie in qualitativer Beziehung zeigt, während dies bei der Schrägschrift nicht der Fall ist.

Ganz ähnliche Berichte liegen vor aus Österreich, Norddeutschland, Schleswig-Holstein, England und Frankreich. Besonders schwerwiegend trat für die Forderung der Steilschrift der letzte in London versammelte „Internationale Kongreß für Gesundheitspflege" ein. Dr. Kotelmann-Hamburg erreichte mit seinem Vortrag „Die Steilschrift" den großartigen Erfolg, daß mit Ausnahme einer einzigen Stimme die anwesenden 300 Mitglieder folgenden Beschluß faßten:

„Da die hygieinischen Vorteile der Steilschrift (senkrechte Schrift), sowohl durch ärztliche Untersuchungen als durch praktische Erfahrungen klar bewiesen und festgestellt worden sind und da mit deren Einführung die fehlerhaften Körperhaltungen, welche zu Wirbelsäulenverkrümmung und Kurzsichtigkeit führen, zum sehr großen Teil vermieden werden, so empfiehlt es sich, die Steilschrift in den Volks- und höheren Schulen einzuführen und zu lehren."

(Fortsetzung folgt.)